

HS 52 276

Krisen der Männlichkeit – interdiskursiv

Dozentinnen: Kerstin Palm, Stefanie von Schnurbein

Protokoll der Sitzung vom 19.04.2005

Protokollantin: Anna K. Lang

Themenüberblick:

1. Organisatorisches
2. Referat zum Text „Krisen der Männlichkeit. Schreiben und Geschlechterdiskurs in skandinavischen Romanen seit 1890“ von Stefanie von Schnurbein
3. Referat zum Text „Das Geschlecht der Moderne. Genealogie und Archäologie der Geschlechterdifferenz“ von Hannelore Bublitz
4. Diskussion, Fragen und der „Krisenbegriff“
5. Literaturhinweise

Inhalte:

2. Katja Rohner präsentiert Inhalte des Textes von Stefanie von Schnurbein.
Der Text bietet einen kurzen Überblick über die Thematik der „Krise der Männlichkeit“ und ihrer Repräsentation in der skandinavischen Literatur. Für weitere Informationen wird auf das nachzureichende Handout und den zu lesenden Text hingewiesen.
3. Matthias Mergl präsentiert Inhalte des Textes von Hannelore Bublitz und liefert dazu eigene Gedanken und Fragestellungen.

Gliederung:

- Matthias Mergl geht im ersten Teil seines Referats auf zentrale Thesen von Hannelore Bublitz ein.
- Der zweite Teil seines Referats soll den Diskurs der Krise „durchleuchten“ und in einen funktionalen Zusammenhang mit dem Diskurs um die Konzeption der nationalen Gemeinschaft als Organismus bringen. Dabei werden die wirtschaftlichen Grundlagen des wilhelminischen Kaiserreiches auf dem Höhepunkt des europäischen Imperialismus und Kolonialismus betrachtet. Parallel zum Diskurs um die „Krise der Männlichkeit“ sind Diskurse wie z.B. Rassismus und Kolonialismus.

Ziel des Referates ist es folgende Fragen zu klären:

1. Wie kann der Kultur der Moderne um 1900 ein weiblicher Geschlechtscharakter zugeschrieben werden?
2. Warum scheint sich „Männlichkeit“ um 1900 in der Krise zu befinden?
Eine Zusammenfassung der wichtigsten inhaltlichen Punkte ist auf dem Handout zu finden.

Thesen und Fragestellungen des Referenten:

- Ist der Krisenbegriff noch analytisch greifbar, wenn „Krise“ zum Synonym für Moderne wird?
- Gibt es noch eine Krise, wenn sie zur Dauerkrise wird?
- Wie fügt sich die „Krise der Männlichkeit“ in die Machtpraktiken des deutschen Kaiserreiches während der Hochzeit des Kolonialismus und Imperialismus?
- Welche Subjekte werden indirekt im Zentrum der Normalisierungsdiskurse

- konstruiert durch Diskurse über verweiblichte, vermännlichte und rassistisch Minderwertige?
→ Steht im Zentrum das Subjekt weißer Männlichkeit, das in permanenter Geste der Krise, also der Ent-scheidung, der Ent-weiblichung zur Männlichkeit erstet?

4. Diskussion, Fragen und der „Krisenbegriff“

Warum wird die Biologisierung und Naturalisierung des Mannes mit „Verweiblichung“ in Zusammenhang gebracht?

→ Seit ca. 1750 entdeckt die Anatomie das Innere des Körpers und somit auch Körperlichkeit und Geschlechter. Erst der Romantische Diskurs bringt eine Verbindung zwischen Körper und Seele hervor, allerdings nur in Bezug auf das Weibliche. Das Männliche gilt immer noch als entkörperlicht und vernünftig. Dies ändert sich im Laufe des 19. Jh.

Wie kommt es zur Verkörperlichung des Mannes?

→ Der Gedanke flackert seit 1860 und um die Jahrhundertwende auf. Es wird diskutiert ob Mann und/oder Frau triebhaft sind. Die Diskussionen wechseln sich ab. Die Diskurse sind mitunter in sich widersprüchlich. Mal wird die Frau als „Femme fatale“ bezeichnet, ein anderes Mal als Kindwesen. Diese Diskrepanzen können nicht wegeklärt werden. Vielleicht gehören sie zum Krisenempfinden dazu und signalisieren, dass Brüche vorhanden sind.

Der Krisenbegriff:

1. Krise als analytischer Begriff
2. Krise als Wahrnehmung

„Krise“ als analytischer Begriff sollte stark herabgewertet werden. Der Begriff „Krise“ als Phänomen sollte gestärkt werden. Die „Krise“ soll erst als gegeben angesehen werden und dann analysiert werden. Die „Krise“ als Phänomen dient heute zur Verschleierung von Abhängigkeiten und Macht. „Krise“ ist ein Symptom. Es stellt sich die Frage, welche Effekte das Reden über „Krisen“ hervorbringt. Deswegen ist eine Differenzierung und Problematisierung des „Krisenbegriffs“ notwendig.

Fragen, die in den nächsten Sitzungen wichtig werden könnten:

1. Wie ist der Diskurs in Skandinavien? An welchen Stellen ist er gleich, wo anders?
2. Was ist in Bezug auf Skandinavien neu?
3. Wie und wo taucht die Verbindung zwischen Rassismus und Imperialismus in der Literatur bzw. der Mathematik auf?

Literaturhinweise:

Sombart, Nicolaus: *Die deutschen Männer und ihre Feinde*. Frankfurt 1997.

Honegger, Claudia: *Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaft vom Menschen und das Weib*. Frankfurt a. M. /New York 1991.